

Arbeit gegen das Vergessen

Junge Menschen erforschen die Geschichte der KZ-Gedenkstätten Ladelund und Schwesing

Hagen Wohlfahrt

Die Zukunft der Erinnerungskultur und eine zeitgemäße Vermittlungsarbeit an den nordfriesischen KZ-Gedenkstätten stehen im Mittelpunkt eines Seminars in der Nordsee-Akademie in Leck. Vom 22. bis zum 27. August nehmen 20 junge Menschen aus ganz Deutschland daran teil, um gemeinsam über die Themen zu diskutieren.

Die Teilnehmer bringen ganz unterschiedliche berufliche Hintergründe mit, heißt es in einem Bericht von Projektleiterin Charlotte Haugg. Einige studieren Geschichte auf Lehramt, andere sind bereits im sozialen oder politischen Bereich tätig oder möchten sich in ihrer Freizeit für Gedenkstätten engagieren.

Vermittlung von NS-Geschichte

Was sie eint, sei das Interesse, die Aufarbeitung und Vermittlung von NS-Geschichte neu zu diskutieren und weiterzuentwickeln. Dafür machen sie sich zunächst mit der regionalen NS-Geschichte bekannt, besuchen die KZ-Gedenkstätte Schwesing und die KZ-Gedenk- und Begegnungsstätte Ladelund.

Vor Ort setzen sich die Teilnehmer mit der Geschichte der ehemaligen Konzentrationslager auseinander und lernen die Bildungsarbeit der Gedenkstätten kennen. In Workshops beschäftigen sie sich mit Grundlagen der Gedenkstättenpädagogik und Diskriminierungsformen, die bis heute eine Bedro-



Teilnehmer des Seminars bei der Arbeit.

Foto: Philipp Cordts

hung der Demokratie darstellen: Wie äußern sich Rassismus, Antisemitismus und Antiziganismus heute und wie kann ich dem entgegenzutreten? Am Ende der Woche entwickeln die künftigen Multiplikatoren eigene Konzeptideen und kleinere Projekte, die sie ge-

meinsam an den nordfriesischen KZ-Gedenkstätten umsetzen möchten.

Das Projekt mit dem Titel „Mehr als Vergangenheit“ läuft seit Anfang 2020. Seitdem wurden den Angaben zufolge in vier Fortbildungsreihen und einer sogenannten Summerschool

gut 70 neue Multiplikatoren in Nordfriesland ausgebildet. Die Teilnahme an der Aus- und Fortbildung ist kostenlos. Die Kosten für das Programm, die Unterbringung und Verpflegung in der Nordsee-Akademie werden durch die Beauftragte der Bundesregierung

für Kultur und Medien im Rahmen des Bundesförderprogramms „Jugend erinnert“ übernommen. Weitere finanzielle Unterstützung gibt es durch den Landesbeauftragten für politische Bildung sowie die Bürgerstiftung Schleswig-Holsteinische Gedenkstätten.

KZ Ladelund

Vom 1. November bis zum 16. Dezember 1944 waren insgesamt 3000 Menschen hier inhaftiert. 301 von ihnen starben in dieser Zeit. Der Ladelunder Pastor Johannes Meyer ließ fast alle christlich beerdigen, registrierte sie und gab ihnen ihre Namen zurück. So beginnt die Geschichte einer der ältesten KZ-Gedenkstätten Deutschlands. Bis heute gedenkt die Gemeinde am Volkstrauertag gemeinsam mit den noch verbliebenen Angehörigen der Toten.



Über mehrere Jahre läuft das Bildungsprojekt, in dessen Mittelpunkt die KZ-Gedenkstätten Ladelund und Husum-Schwesing stehen.

Fotos: dpa/Volkert bandixen

KZ Schwesing

Die Insassen des KZ in Husum-Schwesing sollten den sogenannten Friesenwall errichten, den die Nazis geplant hatten, um die Alliierten von dem Eindringen entlang der Nordseeküste abzuhalten. Etwa 2500 Menschen aus 14 Ländern waren in Husum-Schwesing inhaftiert, 297 Menschen starben in Folge von Zwangsarbeit, Hunger und anderer Misshandlungen. Mehr Informationen unter www.kz-gedenkstaette-husum-schwesing.de sowie www.kz-gedenkstaette-ladelund.de